Museen in Warendorf

WARENDORF
DIE STADT

Geschichte erleben in historischen Gebäuden
Rathaus, Kloster, Kapelle, Bürgerhäuser, Werkstätten

Impressum

Warendorf Marketing GmbH
Emsstraße 4
48231 Warendorf

Bilder
Altstadtfreunde Warendorf e.V. S. 13, 15
André Auer S. 7, 26, 27
Ludger Bütfering S. 49 – 51
Stephan Kube S. 1, 44 – 47
Laurenz Sandmann S. 1, 17 – 19
Rolf Schäfers S. 29 – 31
Greta Schüttemeyer S. 1, 38 – 41
Westpreußisches Landesmuseum S. 1, 33 – 37
Gabi Wild S. 9 – 11, 21, 23, 25, 42

Die Nutzungsrechte für die in dieser Broschüre enthaltenen Texte und Bilder liegen bei den Betreibern der jeweiligen Museumsobjekte.

Glück gehabt!
Die Stadt Warendorf blieb während des Zweiten Weltkrieges von Bomben verschont und Flächensanierungen gab es nur wenige in der Mitte und im Westen der Altstadt. Die Warendorfer Altstadt gehört daher zu den am besten erhaltenen Innenstädten Westfalens mit einer historischen Bausubstanz aus der Zeit vor der Industrialisierung. Trotz mehrerer Stadtbrände zwischen 1404 und 1741 finden sich neben den Kirchen und Klöstern zahlreiche Plätze und Straßen mit kompletter historischer Bebauung. Auch in den Ortsteilen finden sich noch markante Gebäude aus der Vergangenheit. Dazu zählt z.B. der romanische „Bauerndom“ in Freckenhorst mit der Stiftskammer. In vielen dieser Orte gibt es Initiativen, die das historische Erbe durch Museen noch anschaulicher machen. In Hoetmar können Museumsbesucher in einer alten Stellmacherwerkstatt ein ausgestorbenes Handwerk anschaulich kennenlernen. In Warendorf zeigt das Dezentrale Stadtmuseum unterschiedliche Gebäude, die sich über das Stadtgebiet erstrecken und zeigt dem Besucher die jeweilige Geschichte der Häuser. Das Rathaus hält neben dem alten Ratssaal auch Räume für Sonderausstellungen parat. Seit 2014 befindet sich das Westpreußische Landesmuseum im ehemaligen Franziskanerkloster und lässt die Geschichte Westpreußens lebendig werden. Das kleine private Museum an der Oststraße widmet sich dem Leben des Bildhauers Heinrich Friederichs. Die Museumslandschaft in Warendorf wird von anerkannten Wissenschaftlern, aber auch von ehrenamtlich tätigen Personen getragen. Das Zusammenspiel zwischen den Protagonisten und dem Kulturbüro der Stadt Warendorf sowie Warendorf Marketing lässt auf eine glänzende Zukunft hoffen.

Laurenz Sandmann

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 3

Altstadtplan Warendorf 5

Dezentrales Stadtmuseum 6
Gadem Zuckertimpen 4 8
Fabrikantenwohnhaus Bispinck 12
Bürgerhaus Klosterstraße 7 16
Torschreiberhaus 20
Historisches Rathaus 24

Das Zigarrenmacherhaus 28

Westpreußisches Landesmuseum 32

Heinrich Friederichs Museum 38

Die Promenade 42

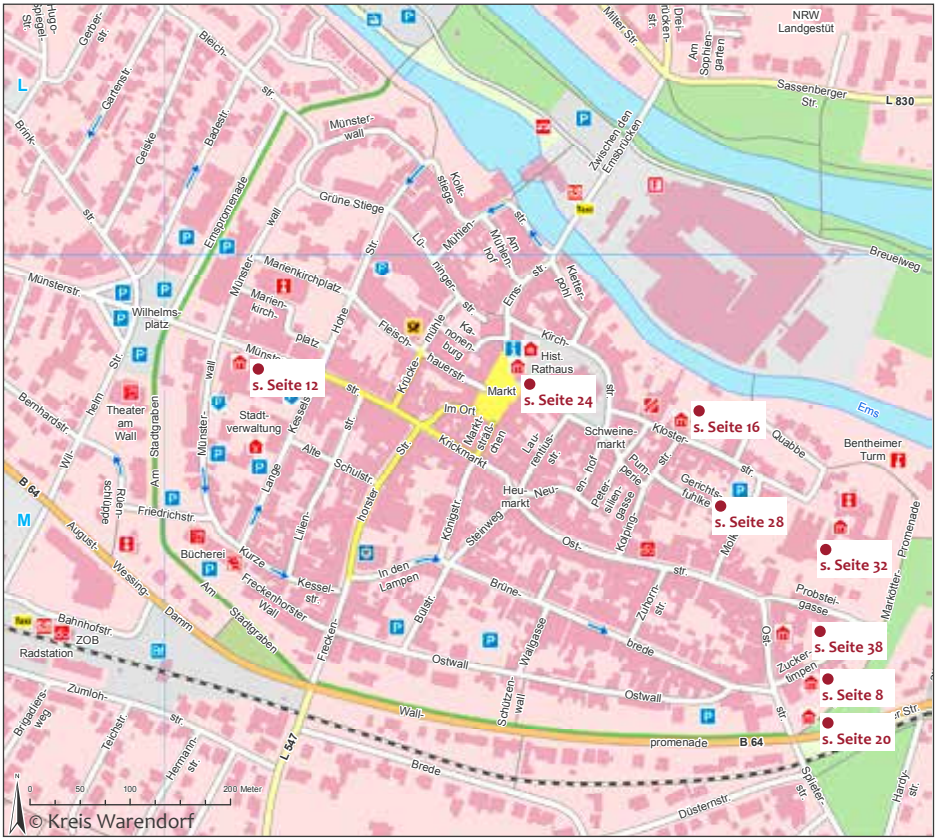
Ortsplan Freckenhorst/Hoetmar 43

Stiftskammer Freckenhorst 44

Stellmacherei Hoetmar 48

© WARENDORF 2016

ALTSTADTPLAN WARENDORF



Das Dezentrale Stadtmuseum Warendorf

Laurenz Sandmann

Das Dezentrale Stadtmuseum in Warendorf ist eigentlich ein Freilichtmuseum städtischer und ländlicher Kultur mit verschiedenen Standorten in der Kernstadt Warendorf. Zu den Museumshäusern gehören ein kleines Arbeiterwohnhaus aus dem 17. Jahrhundert mit einer Einrichtung aus den 1920er Jahren, ein repräsentatives Fabrikantenwohnhaus mit bemerkenswerten farbigen Stuckaturen aus der Zeit des Jugendstils kurz nach 1900, ein klassizistisches Bürgerhaus mit Panoramatapeten aus den 1820er Jahren, ein Torschreiberhaus mit rekonstruierter Wohnung und Dienststube von 1825 und das Historische Rathaus von 1414 mit altem Ratssaal und Räumen für Sonderausstellungen. Außerdem gehört ein mit 20 Tafeln versehener Rundgang auf den alten Stadtwällen aktuell zum Dezentralen Stadtmuseum. Zwei Vereine, die Altstadtfreunde Warendorf und der Heimatverein Warendorf bilden zusammen mit der Stadt Warendorf die Trägerschaft dieses innovativen und mit vielen Preisen ausgezeichneten Museums.

Unterstützt werden sie von der NRW-Stiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Sparkassenstiftung Warendorf, der Stiftung „Kleines Bürgerhaus Telgte“ sowie von zahlreichen privaten Sponsoren.

© WARENDORF 2016

Das Museumshaus
„Gadem Zuckertimpen 4“

Laurenz Sandmann

Das Gadem (kleines Mietshäuschen) dokumentiert mit seinem Standort an der Promenade im östlichen Teil der Warendorfer Altstadt eine spezifische Form der Kleinhausbebauung im Bereich der früheren Stadtbefestigung. Das Gebäude am Zuckertimpen wurde 1662/63 in traufenständiger Bauweise errichtet. Die Dachbalken des Gebäudes legte man im rückwärtigen Teil auf der verbliebenen mittelalterlichen Stadtmauer auf, die zu dieser Zeit bereits als Steinbruch benutzt wurde. Die hohe Mitteldiele ließ sich über eine schmale Tür vom Zuckertimpen aus betreten. Von dort aus waren der Keller und die Räume der zu beiden Seitengiebeln angeordneten und zweigeschossig aufgeteilten Seitenschiffe zugänglich. Die hohe Diele nahm etwa ein Drittel der Hausfläche ein. Die Feuerstelle befand sich unmittelbar vor der massiven Rückwand. Nach mehreren kleinen inneren Umbauten wurde das Gebäude kurz vor 1900 um einen massiven Anbau nach hinten erweitert. Vor 1920 ist durch den Einbau einer Trennwand im angebauten Teil Platz für eine separate Küche und eine Waschküche geschaffen worden. Gleichzeitig wurde ein Stall mit Abort angebaut. 1927 kam noch eine kleine Remise hinzu.

Die Besitzer und Bewohner des Hauses sind ab der Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt. Der 1711 nach Warendorf gezogene Linnentuchmacher Heinrich Laer (um 1693 – vor 1765) wohnte hier mit seiner Frau Margarethe Wulfers. Nachfahren vermieteten das kleine Gebäude 1816 an den Schäfer und Tagelöhner Johann Hermann Vechtel.

© WARENDORF 2016

Gadem
STADT
MUSEUM
WARENDORF

GADEM ZUCKERTIMPEN 4

Für 1849 ist ein Baumseidenmacher als Mieter überliefert. Nach dem Tod des Besitzers Gerhard Vechtel ging das Haus in den Besitz der Tochter Elisabeth über, die 1907 den Kutscher Heinrich Rolf geheiratet hatte. Das Ehepaar zog selbst in das Haus und wohnte dort bis 1926 mit seinen drei Kindern. Im Erdgeschoss hatten sie aber noch eine der beiden Stuben und im Obergeschoss eine kleine Kammer an eine vierköpfige Familie vermietet. Hier wohnte der Lokomotivputzer August Droste zusammen mit seiner Frau und den zwei Kindern. Diese Situation ist im Haus nachgestellt.

Sehenswert:
Das Museumshaus zeigt die Wohnsituation der beiden Familien Rolf und Droste aus den 1920er Jahren.

Öffnungszeiten:
sonntags und feiertags von 15.00 – 17.00 Uhr
Führungen:
täglich auf Anfrage | Tel. 0 25 81 - 54 54 54
Besucheradresse:
Zuckertimpen 4 | 48231 Warendorf

© WARENDORF 2016

Der Tränen lauf
Die Blumen
Regen

Das Fabrikantenwohnhaus Bispinck

Laurenz Sandmann

Auch ein kurz nach 1900 errichtetes Fabrikantenwohnhaus an der Münsterstraße 19 ist seit 1999 zugänglich. Bauherren waren wohl der Unternehmer Christoph Bispinck und seine Frau Elisabeth Diepenbrock. Während die Fabrikantenfamilie Bispinck mit Partnern bis 1966 in Warendorf eine mechanische Weberei betrieb und von dem Grundstück aus verwaltete, führte die Familie Diepenbrocks direkt gegenüber auf der Münsterstraße ein Handelshaus.

Das repräsentative Haus erinnert mit seinen reich dekorierten Räumen an den Glanz der Jugendstilzeit und eröffnet damit wiederum eine andere zeitliche Perspektive. Das Wohnhaus weist an seiner straßenseitigen Fassade eine Vielzahl von Architekturelementen auf, die aus verschiedenen Stilepochen der europäischen Kunstgeschichte stammen: Das zweigeschossige Gebäude erhebt sich über einen niedrigen Kellersockel. Ein neugotischer Treppengiebel schließt den etwas aus der Wandflucht vortretenden linken Hausteil nach oben ab. Die hellen steinernen Fensterkreuze heben sich vom roten Ziegelstein der Wandflächen deutlich ab. Die Stellung der Tür und die angeordneten Fenster, die zwischen den einzelnen Geschossen platziert sind, zeigen von außen die Lage des Treppenhauses mit seinen Zwischenpodesten an. Bei Innenbeleuchtung werden bleigefasste farbige Fensterscheiben sichtbar, die Motive aus der Jugendzeit zeigen. Das Treppenhaus ist repräsentativ angelegt: Über wenige Stufen erreicht man zunächst auf halber Höhe das Foyer. Von dort gelangt man in die verschiedenen Räume des Erdgeschosses oder über

© WARENDORF 2016

FABRIKANTENWOHNHAUS BISPINCK

die Treppe in die Räume der oberen Etage. Die Decken aller Zimmer zeichnen sich durch umlaufende und durchgängig farbig angelegte Stuckornamente aus.
Die Sparkasse Münsterland Ost, von Anfang an verlässlicher Partner des Dezentralen Stadtmuseums, hatte das Gebäude nach Ankauf in den Jahren 1992/93 unter den Auflagen des Denkmalschutzes beispielhaft restauriert, um es als Forum für Tagungen und Sitzungen zu nutzen. Während das ehemalige Fabrikantenwohnhaus seitdem an Werktagen zur Verwaltung genutzt wird, ist es seit 1999 an den Wochenenden auch Teil des Dezentralen Stadtmuseums. Zudem kann es auch während der Öffnungszeiten oder bei angemeldeten Stadtführungen besichtigt werden.
Obwohl mit modernen Büros und Konferenzräumen eingerichtet, erhalten die Besucher einen großartigen Eindruck vom früheren Leben einer Fabrikantenfamilie.

Sehenswert:
Farbige Stuckaturen, ein repräsentatives Treppenhaus, geschliffene Innenfenster und farbige Außenfenster im Zeitalter des Jugendstils sowie originale Fußböden aus der Bauzeit des Hauses

Öffnungszeiten:
sonntags und feiertags von 15.00 – 17.00 Uhr
Führungen:
am Wochenende auf Anfrage | Tel. 0 25 81 - 54 54 54
Besucheradresse:
Münsterstraße 19 | 48231 Warendorf

© WARENDORF 2016

Das Museumshaus „Klassizistisches Bürgerhaus Klosterstraße 7“

Laurenz Sandmann

Das zweistöckige und klassizistisch gestaltete Gebäude wurde 1812/15 siebenachsig mit einem risalitartigen Mittelteil traufenständig errichtet. Das mittlere Vestibül mündet in einen großen ovalen Gartensaal. Dort und in dem benachbarten Salon befinden sich handgedruckte Bildtapeten, die 1823/24 in der Pariser Manufaktur Dufour & Leroy hergestellt und in das erst wenige Jahre alte Haus eingebaut wurden. Während die Bildtapete im ovalen Saal „Die Inkas oder die Zerstörung des Reiches von Peru“ zum Thema hat, zeigt die zweite Tapete im anschließenden Salon die Geschichte von „Telemach auf der Insel der Kalypso“.
Dr. med. Franz Joseph Katzenberger, Bauherr des Hauses, hatte schon mit 24 Jahren den Titel Hofrat vom preußischen Prinzen August Ferdinand erhalten, nachdem er 1791 dessen Tochter Ferdinande durch Kaiserschnitt mit Erfolg entbunden hatte. 1999 wurden die „Tapetensäle“ Teil des Dezentralen Stadtmuseums. 2004 vergrößerte sich der museale Teil des Hauses mit der Anmietung der straßenseitigen Stube durch die Stadt Warendorf. Der Raum wurde als Biedermeierstube eingerichtet, erhielt eine zeitgemäße Tapete und konnte vollständig möbliert und ausgestattet werden. Die Möbel stammen zum größten Teil aus dem Bestand des früheren Heimathauses der Stadt Warendorf. Weiteres Mobiliar steuerte das Westfälische Freilichtmuseum in Detmold bei. Die alten Bücherausgaben stellte das Gymnasium Laurentianum Warendorf zur Verfügung. Das Porzellan, die Gläser und Bilder wurden angekauft oder geliehen.

© WARENDORF 2016

BÜRGERHAUS KLOSTERSTRASSE 7

Die oberen Geschosse des Hauses sind vermietet.
In den nächsten Jahren soll auch der große und bis zum Ufer der Ems reichende Garten hinter dem Haus mit in das Museumskonzept einbezogen werden. Nach einer genauen Bestandsaufnahme der Wege, Beete und baulichen Anlagen hat sich gezeigt, dass die wesentlichen Strukturen aus der Bauzeit des Hauses im frühen 19. Jahrhundert noch vorhanden oder nachzuvollziehen sind. Daher wollen die Beteiligten in enger Abstimmung mit den zuständigen Denkmalbehörden eine möglichst genaue Rekonstruktion des Gartens wagen.

Sehenswert:
Originale Panoramatapeten aus den Jahren 1823/23, die Einrichtung einer Biedermeiserstube mit historischen Möbeln und zwei Galerieräume mit „Westfälischen Ansichten“ (Gemälde) aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert

Öffnungszeiten:
sonntags und feiertags von 15.00 – 17.00 Uhr
Führungen:
täglich auf Anfrage | Tel. 0 25 81 - 54 54 54
Besucheradresse:
Klosterstraße 7 | 48231 Warendorf

© WARENDORF 2016

Das Torschreiberhaus

Laurenz Sandmann

Zusammen mit weiteren Torschreiberhäusern an den anderen Stadtzugängen war der kleine Bau um 1822 als Ersatz des zuvor abgebrochenen Stadttores errichtet worden.
Das Torschreiberhaus wurde neben der Brücke über dem heute nicht mehr erhaltenen Stadtgraben des 17. Jahrhunderts errichtet. Die Oststraße war als Hauptdurchgangsstraße Teil der Verbindung von Paderborn nach Münster. Der Entwurfsverfasser, der damalige Bauinspektor Friedrich Wilhelm Müser, plante das traufenständiges Gebäude mit rechteckigem Grundriss und einer dreiachsigen Schaufassade an der Straße, das sowohl Wohn- als auch Diensträume aufnehmen sollte.
Die Arbeit des Torschreibers bestand neben der Öffnung und Schließung des Tores vor allem darin, die ein- und ausgeführten Waren zu kontrollieren. Dafür musste der Torschreiber gut lesen, schreiben und rechnen können. Neben der Kontrolle des Verkehrs musste der Torschreiber auch ein Torbuch führen. Dort wurden neben dem Namen des Passanten, der während der Sperrzeiten die Stadt verlassen wollte, die Hausnummer und der Berufsstand eingetragen. Ferner wurde registriert, ob die Person zu Fuß oder mit Pferd und Wagen das Tor passiert hatten. Selbst die Anzahl der Pferde wurde vermerkt. Aus dem Eintrag der Einnahmen 1830 gehen unterschiedliche Tarife für Abonnenten hervor: Für einen Fußgänger wurden beispielsweise 10 Silbergroschen berechnet, für zwei Pferde 20 Silbergroschen und für sechs Pferde 2 Taler. Die Tarifordnung änderte sich im Laufe der Zeit immer wieder. Die Höhe der

© WARENDORF 2016

TORSCHREIBERHAUS

Abgaben war aber stets abhängig von der Ladung und von der Anzahl der Zugtiere.
1869 wurden die Torschreiber abgeschafft und das Haus verlor seine ursprüngliche Aufgabe. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte ist das Gebäude mehrfach umgebaut und verändert worden. Auf Grund umfangreicher Forschungen zur Baugeschichte und Funktion des Gebäudes wurde das Raumgefüge aus der Bauzeit in den Jahren 2004/05 rekonstruiert, um das Erdgeschoss als Teil des Dezentralen Stadtmuseums wieder als Torschreiberhaus einzurichten. Die Bauarbeiten wurden ermöglicht durch Bereitstellung umfangreicher Fördermittel.

Neben der ausgestatteten Dienststube ist die Wohnung des Torschreibers Budde zu sehen. Im Dachgeschoss wurde eine Ausstellung über die Funktion eines derartigen Gebäudes sowie zur Geschichte der Stadt Warendorf in der Zeit der Erbauung des Torhauses installiert.

Sehenswert:
Rekonstruktion der mit historischen Möbeln ausgestatteten Wohnung und der Dienststube im Erdgeschoss sowie eine Ausstellung zum Torschreiberwesen im Dachgeschoss

Öffnungszeiten:
sonntags und feiertags von 15.00 – 17.00 Uhr
Führungen:
täglich auf Anfrage | Tel. 0 25 81 - 54 54 54
Besucheradresse:
Oststraße 59 | 48231 Warendorf

© WARENDORF 2016

Das „Historische Rathaus“

Laurenz Sandmann

Der Markt als Zentrum der Altstadt besitzt eine enorme Anziehungskraft für Besucher und Bürger. Als „Tür“ zum Dezentralen Stadtmuseum bietet das Historische Rathaus am Markt daher ideale Voraussetzungen. Der Historische Ratssaal steht während der Öffnungszeiten des Stadtmuseums zur Besichtigung offen. In den Räumen des Stadtmuseums finden regelmäßig Sonderausstellungen statt.

Das Rathaus wurde nach einem Stadtbrand im Jahre 1404 zweigeschossig in massiver Bauweise 1413 errichtet. Das traufenständig zwischen dem Markt und dem Kirchplatz stehende Gebäude hatte ursprünglich seinen Zugang an der Verbindung beider Plätze in der östlichen Giebelseite. Das mittelalterliche Rathaus bestand offensichtlich aus einem Vorder- und Hinterhaus, die beide zweigeschossig waren.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gebäude innen wie außen immer wieder umgebaut. Ursprünglich teilten keine Innenwände die Räume im Erd- und Obergeschoss beider Bauteile weiter auf. Später hat man den rechten Teil des Rathauses in einzelne Amtsstuben aufgeteilt. 1870 wurde der Bau umgestaltet, wobei der risalitartige Mittelteil mit einer neuen Eingangssituation in neugotischer Formsprache und mit Stadtwappen über der Türöffnung an der langen Marktfront entstand. Die Lage des Treppenhauses wurde noch einmal 1930 verändert.

Heute befinden sich im Erdgeschoss ein neu geschaffener Ratssaal und einige Büroräume. Die Obergeschosse hingegen sind dem Dezentralen Stadtmuseum vorbehalten: Neben dem erhaltenen alten Ratssaal im Hinterhaus mit seinen mittelalterlichen und

© WARENDORF 2016

Rathaus
1

frühneuzeitlichen Urkundenschränken liegen Räume für Sonderausstellungen. Hier organisieren sowohl das Kulturbüro der Stadt Warendorf, der Kreiskunstverein und der Kunstkreis Warendorf, der Heimatverein Warendorf sowie die Altstadtfreunde wechselnde Ausstellungen zu Themen wie Stadtgeschichte, Kunst und Volkskunde. Im Dachgeschoss zeigt eine Dauerausstellung verschiedene Ladeneinrichtungen und dokumentiert den Wandel im Einzelhandel. Die weiteren Räume dienen als Magazin des Museums.

Sehenswert:
Neben den Dauerausstellungen im alten Ratssaal und im Dachgeschoss zur Warendorfer Stadtgeschichte können Besucher im ersten Obergeschoss wechselnde Ausstellungen zur Kunst und Kulturgeschichte erleben.

Öffnungszeiten während der Ausstellungen:
dienstags bis freitags von 15.00 – 17.00 Uhr,
samstags, sonn- und feiertags von 14.00 – 17.00 Uhr
Führungen: täglich auf Anfrage | Tel. 0 25 81 - 54 54 54
Besucheradresse:
Markt 1 | 48231 Warendorf

STADT MUSEUM WARENDORF

© WARENDORF 2016

Das Zigarrenmacherhaus Uchtmann

Laurenz Sandmann

Das Zigarrenmacherhaus an der Gerichtsfuhlke gehört zwar offiziell noch nicht zum Dezentralen Stadtmuseum, es kann aber trotzdem bei geführten Rundgängen mit besichtigt werden.

Das Haus Gerichtsfuhlke 1 wurde von 2011 bis 2014 mit großer Unterstützung der Altstadtfreunde Warendorf restauriert. Hierbei wurde das Hausinnere im Zustand der Zeit um 1948 rekonstruiert und mit Möbeln dieser Zeit aus dem Fundus der Altstadtfreunde Warendorf eingerichtet. Dies war möglich auf Grund detaillierter Erinnerungen des früheren Besitzers Willi Uchtmann. Das Haus dokumentiert nun den Haushalt zurzeit seiner Eltern, wobei sich der Hausherr als Zigarrendreher betätigte und hierzu eine Werkstatt auf dem Dachboden unterhielt.

Mit dem Zigarrenmacherhaus Uchtmann, einem Doppelgadem von 1616, das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut wurde, gehen die Altstadtfreunde ab 2014 einen neuen Weg, Geschichte für Besucher erlebbar zu machen. Interessierte Gäste können das kleine Fachwerkhaus mit seiner Ausstattung aus den 1940er Jahren als Ferienhaus anmieten. Sie erleben ein kleinräumiges Handwerkerhaus, dass erst 1948 an das Stromnetz angeschlossen wurde.

Das Gebäude hat einen ganz eigenen Charme. Das Haus umfasst drei Etagen mit einer Wohnfläche von ca. 100 qm. Im Erdgeschoss befinden sie eine Küche mit Kochmaschine, ein Badezimmer, die „gute Stube“ und ein Wirtschaftsraum. Im Obergeschoss sind zwei Schlafzimmer mit jeweils

© WARENDORF 2016

zwei Betten sowie ein Ankleidezimmer stilgerecht eingerichtet. Im Dachgeschoss befindet sich ein großes Wohnzimmer mit herrlichem Blick auf die Altstadt und die kleine Werkstatt.

Wenn keine Feriengäste im Haus wohnen, können interessierte Besuchergruppen im Rahmen gebuchter Museumsführungen durch das Zigarrenmacherhaus und durch die anderen Museumshäuser geführt werden.

Sehenswert:
Das Haus und die Werkstatt zeigen einen Zustand von 1948 als Strom ins Haus kam. Das komplett mit historischen Möbeln eingerichtete Haus kann besichtigt oder auch als Ferienhaus gemietet werden.

Führungen:
täglich auf Anfrage | Tel. 0 25 81 - 54 54 54
Kontakt:
Laurenz-Sandmann@web.de | Tel. 0 25 81 - 7 89 46 44
Besucheradresse:
Gerichtsfuhlke 1 | 48231 Warendorf

© WARENDORF 2016

Das Westpreußische Landesmuseum

Dr. Lothar Hyss

Das Westpreußische Landesmuseum wurde 1975 in Münster-Wolbeck eröffnet. Es ist die zentrale Einrichtung in Deutschland, die sich der Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen widmet, jener Region am Unterlauf der Weichsel, die heute Teil der Republik Polen ist.
Getragen wird das Museum von der Kulturstiftung Westpreußen. Seine institutionelle Förderung erhält es zu 82% aus dem Etat der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die weiteren finanziellen Mittel stellen das Land Nordrhein-Westfalen, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Stadt Warendorf zur Verfügung.
Ursprünglich als „Dokumentations- und Kulturzentrum Westpreußen“ gegründet, war es in seinen Anfängen primär ein Erinnerungsort für die Heimatvertriebenen. Politische Entwicklungen und schließlich die Aufnahme in die institutionelle Förderung durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1991 führten zu einem schrittweisen Wandel in der inhaltlichen Konzeption des Museums. Heute gilt es unter anderem, die „gelebten Erinnerungen“ der Zeitzeugengeneration in eine museale Präsentation zu integrieren und sie im kulturellen Gedächtnis der Gesellschaft zu bewahren.
Der fachliche Austausch und wissenschaftliche Dialog mit den polnischen Nachbarn bilden einen zentralen Aspekt der Museumsarbeit. Feste Kooperationsverträge bestehen beispielsweise mit dem Muzeum Narodowe w Gdańsku/Nationalmuseum in

© WARENDORF 2016

Danzig, dem Muzeum Historyczne Miasta Gdańska/Historischen Museum der Stadt Danzig, dem Muzeum Zamkowe w Malborku/Schlossmuseum in Marienburg und dem Muzeum w Grudziądzu/Museum in Graudenz. Mit diesen und weiteren kulturellen Einrichtungen im früheren Westpreußen wurden im Laufe der vergangenen 25 Jahre erfolgreiche Ausstellungsprojekte verwirklicht.
Seit 1999 ist das Westpreußische Landesmuseum zudem mit einer Außenstelle im Regionalmuseum Krokowa/Krockow, nördlich von Danzig, vertreten. Dieses gemeinsame deutsch-polnische Museumsprojekt bietet beiden Partnern die Gelegenheit, wechselseitig Ausstellungen zu präsentieren und eröffnet insbesondere dem Westpreußischen Landesmuseum die Chance, mit seinen Ausstellungen das historisch interessierte Publikum in Polen unmittelbar zu erreichen.

Im Jahr 2013 bezog das Museum sein neues Domizil in einem ehemaligen, museal umgestalteten Franziskanerkloster am Rande der Altstadt Warendorfs. Die im darauffolgenden Jahr neu eröffnete Dauerausstellung steht unter dem Motto „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturregion“. In unterschiedlich gestalteten Themenräumen werden bedeutsame Aspekte der kulturhistorisch mannigfaltigen wie vielschichtigen Geschichte Westpreußens fokussiert. Insbesondere die deutsch-polnischen Wechselbezie-

© WARENDORF 2016

hungen sowie deren unterschiedliche Interpretation bilden eine wesentliche Komponente der aktuellen Ausstellungskonzeption. Der Rundgang bezieht, wo möglich, die multiethnische und multikonfessionelle Perspektive dieser im Laufe der Jahrhunderte von Deutschen und Polen, aber auch von Kaschuben, Prußen, Niederländern und Juden geprägten Region ein. Medienstationen stellen Bezüge zu gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Ereignissen der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit her.

Neben der ständigen Schausammlung werden Einzelaspekte und Sonderthemen in Wechselausstellungen und Begleitveranstaltungen vertieft. Zudem sind die Besucher eingeladen, die umfangreiche Bibliothek, das Archiv sowie die digitalisierte Fotosammlung für eigene Recherchen zu nutzen. Regelmäßige Führungen und museumspädagogische Veranstaltungen ergänzen das Angebot.

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 10.00 – 18.00 Uhr
Eintritt: 4,00 Euro, ermäßigt 2,50 Euro, Fam. 7,00 Euro
Besucheradresse:
Klosterstraße 21 | 48231 Warendorf | 0 25 81 - 9 27 77 - 0
www.westpreussisches-landesmuseum.de

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

© WARENDORF 2016

Beschreibung

Rosemarie Friederichs

Das Haus Oststraße 47 ist ein sog. Dielenhaus oder Ackerbürgerhaus und entstand Ende des 16. Jahrhunderts. In ihm wohnten ab 1763 ein Baumseidenmacher, dann ein Blaufärber, 1863 z. B. ein Küfer.
Das heutige Museum ist das Geburts- und Elternhaus des Bildhauers Heinrich Friederichs (1912 – 1944), dort richtete er nach seinem Studium an der Kunstakademie in Berlin und in Düsseldorf sein erstes Atelier ein.
Zwei Jahre vor Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde der Künstler im Hause seiner Eltern, die in der Oststraße in dritter Generation eine Schwarzbrotbäckerei betrieben, geboren.
Ganze 32 Lebensjahre künstlerischen Schaffens waren ihm nur vergönnt, ehe er nach vier Jahren an der Front 1944 viel zu früh in Lettland gefallen ist.

Mit dem Maler Christoph Drees aus Westkirchen und der Bildhauerin Hilde Schürk-Frisch gehörte auch Heinrich

© WARENDORF 2016

Friederichs der Münsteraner Künstlergemeinschaft „Die Schanze“ an. Seine Frau Maria Friederichs wohnte bis zu ihrem 100. Lebensjahr im Haus Oststraße 47 und machte es sich zur Aufgabe, das Erbe ihres geliebten Mannes zu bewahren und zu pflegen. Der 2009 gegründete Förderverein für das Heinrich Friederichs Museum hat sich das Ziel gesetzt, beispielhaft an diesem Künstlerschicksal die Erinnerung an die Probleme der Kriegsgeneration im Bewusstsein der jungen Generation lebendig zu erhalten, nach dem Motto:

„Nur wer die Vergangenheit kennt, kann auch die Zukunft gestalten.“

Er ist bestrebt, enge Kontakte zu den Schulen im Kreis Warendorf zu knüpfen und zu pflegen.

Öffnungszeiten:
mittwochs und sonntags von 15.00 – 18.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung:
Oststraße 47 | 48231 Warendorf
Tel. 02 51 - 31 17 81 | E-Mail: r.friederichs@gmx.de
www.heinrich-friederichs-museum.de

Heinrich Friederichs
Ein Künsterschicksal
im Dritten Reich
Eine Auswahl von 50
Feldpostbriefen
Preis: 29,90 €

© WARENDORF 2016

Ein grüner Gürtel um die Altstadt

Laurenz Sandmann

Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung um die Stadt war schon um 1800 nicht mehr viel zu sehen. Die Bischöfe von Münster hatten im 13. Jahrhundert für die Sicherung und zum Schutz ihrer Städte Stadtmauern errichten lassen. Für Warendorf sind die Mauern seit 1224 und die Umwallung mit Stadtgraben seit 1232 überliefert. 1821 begann man auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Schnösenberg, in mehreren Abschnitten eine Promenade auf den Wällen anzulegen. Die Bepflanzung erfolgte mit einer doppelten Reihe von Linden. Allerdings verhinderte eine Klage der Judenschaft die Anlage des nordöstlichen Abschnitts zwischen dem Franziskanerkloster und dem Emstor: Am Bentheimer Turm bestand seit 1773 der sogenannte Judenwall, der bis 1823 als Begräbnisplatz genutzt wurde. Der Graben parallel zu den Wallanlagen blieb aber noch lange als Zollgrenze für die Erhebung der Akzise bestehen. Neben dem Erlebnis, durch eine fast 200 Jahre alte Promenade zu wandeln, können Reste der Stadtbefestigung mit Wehrturm, Wällen und Gräben sowie weitere Sehenswürdigkeiten am Wegesrand besichtigt werden. An 20 Stationen wurden daher Tafeln aufgestellt, die auf in der Nachbarschaft sichtbare historische Bauten und Einrichtungen verweisen.

© WARENDORF 2016

Freckenhorst
Bußmann
Broggenbach
Bußmanns Weg
P
L 793
Everswinkeler Str.
Westermfelder Str.
Nepomukstr.
Landvolks-hochschule
Hägerort
Am Hagen
s. Seite 44

U
Wieninger Bach
Hoetmar
Mühlenweg
Am Schulzenhof
Am Park
Raiffeisenstr.
Dechant-Lambertus-platz
Dorfhagen
Wessing-Str.
Up de Geist
Lindenstr.
Weidkamp
Kiefernweg
Dechant-Weg
Sendenhorster Str.
Gysenberg-str.
Gerhart-
L 851
s. Seite 48

Die Stiftskammer in der Petrikapelle Freckenhorst

Klaus Gruhn

Museum mit Kostbarkeiten aus 1000 Jahren

Die vor der Stiftskirche St. Bonifatius im Ortsteil Freckenhorst gelegene Petrikapelle bewahrt unter dem Namen „Stiftskammer" Schätze aus der bis in das 9. Jahrhundert zurückreichenden Kloster- und Kirchengeschichte des Ortes. Sie ist nach der Domschatzkammer in Münster das bedeutendste Schatzhaus kirchlicher Kunst im östlichen Münsterland. Die Mittelachse des einschiffigen, seit dem 11. Jahrhundert mehrfach veränderten Saalbaus, führt von einer Großvitrine an der Ostwand mit einer vollplastischen, silbernen Bonifatiusbüste von 1692 zu einer frei stehenden Hochvitrine mit einer von der Äbtissin Gertrud von Korff-Sutthausen gestifteten kostbaren barocken Altargarnitur zur Westwand mit dem großen Hungertuch von 1628. Um diese Achse herum sind an den Längswänden Vitrinen mit den vasa sacra, den heiligen Gefäßen, weiteren wertvollen Sakralgegenständen, Handschriften und Paramenten gruppiert. Aus der Frühzeit der Niederlassung des Klosters blieben eine als Evangeliar der Emma bekannte

© WARENDORF 2016

illuminierte Handschrift vom Ende des 10. Jahrhunderts und zwei bronzene Türzieher an Löwenköpfen erhalten. Sandsteinfragmente und der der Werkstatt des Freckenhorster Taufsteins von 1129 zuzuordnende so genannte Königskopf, wohl der des Sachsenherzogs und späteren Kaisers Lothar III., veranschaulichen den frühen Bauschmuck der Kirche. Aus den Kunstwerken der vorreformatorischen Zeit ragen ein Messkelch des 14. Jahrhunderts und eine gotische Turmmonstranz aus der Zeit um 1500 hervor. Die barocken Schätze, zu denen ein vergoldetes Ziborium, silberne Leuchterengel, eine vom Kölner Meister Dederich Otto gefertigte Kronenmonstranz und, als Geschenk des Fürstbischofs C. B. von Galen, eine prachtvolle Votivampel gehören, spiegeln den Aufschwung des geistlichen Lebens im Stift in der zweiten Hälfte des 17. und im 18. Jahrhundert. Auch nach der Auflösung des Stiftes im Jahre 1811 wurden für die Gemeinde in frommer Gesinnung und mit großem Kunstsinn Andachtsgegenstände für den feierlichen Vollzug der Liturgie angeschafft, deren Anblick Besucher der Stiftskammer in einem zeitlichen Bogen bis ins 20. Jahrhundert führen. Ein Förderkreis ist für die Pflege und den Erhalt sowie für die Aufsichten zuständig. Der 2015 erschienene umfassende Katalog kann der vertiefenden Betrachtung der Kunstwerke dienen.

Öffnungszeiten:
April bis Oktober, sonntags von 15.00 – 16.30 Uhr,
sonst jederzeit nach Voranmeldung | Tel. 0 25 81 - 98 00 77
Besucheradresse:
Stiftskammer in der Petrikapelle | Stiftshof 2 |
48231 Freckenhorst | www.bonifatius-lambertus.de

Hrsg.
Klaus Gruhn,
Freckenhorst
2015

© WARENDORF 2016

Beschreibung

Adelheid Herweg und Josef Brand

Bauzeichnungen belegen das Jahr 1906 als Baubeginn dieses langgestreckten, eingeschossigen Fachwerkgebäudes unter Satteldach. Zweckgerichtet zur Nutzung als Stellmacherei erfolgt die Aufteilung in einen Werkraum, einem Maschinenraum und einer Durchfahrtscheune. Angebaut ist ein massiver Anbau zur Holzlagerung, der zeitweise als Familienwohnung wie auch zur Unterbringung von Flüchtlingen diente. Fast alle installierten holzbearbeitenden Maschinen werden über eine Transmission angetrieben. Ein ausgeklügeltes System verschiedener Antriebsrollen und langer Lederriemen sorgt dafür, dass die Kraft des Elektromotors immer zu der gerade benötigten Maschine geführt wird. Der dabei erzeugte Lärm der Gerätschaften lässt jedem Freund alter Arbeitstechniken das Herz höher schlagen.

Der ehemalige Eigentümer des Betriebes führt dort noch bis Anfang der 1960er Jahre den Beruf des Stellmachers aus und erledigte kleinere Schreinereiarbeiten.

1998 wird die Stellmacherei in die Denkmalliste aufgenommen, denn sie „ist bedeutend für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse, weil die Werkstattausstattung mit ihren Maschinen, Transmissionen usw. das Arbeitsumfeld im holzverarbeitendem Gewerbe mit der Zeitstellung von 1930 bis 1960 belegt“.

Um den vollkommenen Verfall des Gebäudes und der Maschinen zu verhindern, gründen sich 1999 die „Heimatfreunde Dorf Hoetmar e.V.“ und erwerben die Stellmacherei. Nach über 3 Jahren Arbeit ist das Gebäude

© WARENDORF 2016

Joh. Stüwe
Freckenhorst

instandgesetzt und alle Maschinen wieder in einwandfreier Funktion. Dieses gelingt nur dank großzügiger finanzieller Unterstützung der Stadt Warendorf, der NRW-Stiftung, des Amtes für Agrarordnung, des Landschaftsverbandes und des Landes NRW.

Heutige Nutzung

Neben der eigentlichen Museumsfunktion mit über 500 Besuchern pro Jahr hat sich die Stellmacherei zum kulturellen Mittelpunkt des Dorfes entwickelt. Bilderausstellungen, Filmabende, der Weihnachtsbasar, „Rock am Gatter“ und viele andere Veranstaltungen zeugen von der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten. Geplant ist zudem die Herrichtung des Werkraumes für standesamtliche Trauungen. Unter dem Motto „Junges Leben in alten Gemäuern“ ist im Anbau zur Stellmacherei seit Jahren die „Pusteblume“ in Form einer U-3 Betreuung untergebracht. Das Ensemble der Stellmacherei wurde in 2011 durch das Umsetzen einer alten Scheune erweitert.

Öffnungszeiten: nach Absprache
Ansprechpartner:
Robert Dorgeist | Up de Geist 19 | 48231 Warendorf
Tel. 0 25 85 - 93 54 66
Besucheradresse:
Lindenstraße 26 | 48231 Warendorf

© WARENDORF 2016

Warendorf Marketing GmbH
Emsstraße 4
48231 Warendorf
T 0 25 81 – 54 54 54
F 0 25 81 – 54 54 11

marketing@warendorf.de
www.warendorf.de